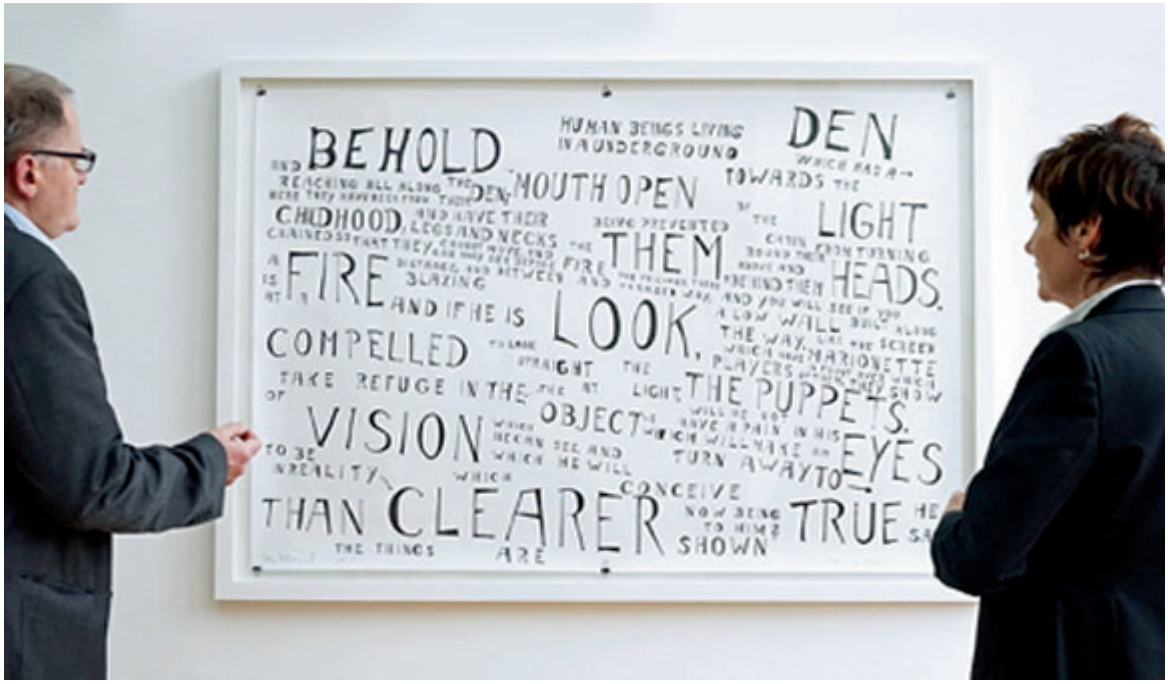
TRAINER SOCIETÄT BERLIN
Beratung Coaching Training

Zum Online-Newsletter
Ausgabe 05.2016

Folgen Sie uns auch auf Facebook und Xing.
Aktuelle News, interessante Tipps und vieles mehr erwarten Sie dort.



Coaching vor Kunst

Guten Tag,

mit diesem Artikel, dessen Ergebnisse erstmals im HR Consulting Review 5/2015, OnlineFirst veröffentlicht wurde, möchten wir Ihnen gerne weitere Einblicke in "ungewöhnliche" Interventionen vermitteln.

Schlüsselbegriffe

Systemisches Coaching, Wahrnehmungspsychologie, Kunst

Summary

Coaching vor Kunst ist ein neues Format, in dem das Coaching in ein Museum verlegt wird. Der besondere Raum und vor allem die Kunstwerke werden als „stumme Akteure“ aktiv in den Coaching-Prozess mit einbezogen. Das gemeinsame, konzentrierte Gespräch von Coachee und Coach vor einem Gemälde bringt überraschende, wirkungsstarke Einsichten und verankert die Lösungsansätze durch die intensive Bildbetrachtung nachhaltig.

Einige Aspekte, in denen „Coaching vor Kunst“ in besonderem Maße den Ideen systemischer Beratung nachkommt und an denen sich seine Wirkung gut illustrieren lässt, werden dargestellt. Kurze Exkurse in die Bild- und Zeichentheorie, sowie in die Wahrnehmungspsychologie verweisen auf wissenschaftliche Erklärungsmöglichkeiten.

"Coaching vor Kunst" – Raum für kreative Lösungsfindung

In den letzten Jahren haben sich Ansprüche an Organisationen und Führung grundlegend verändert. Führungskräfte müssen ihre Intuition stärken, Sinn und Zuversicht sowie Selbstverantwortung, Innovationskraft und Energie fördern und selbstverständlich professionell mit Gefühlen umgehen (vgl. z. B. Seliger, 2014). Entsprechend sollte Coaching diese Facetten umfassend ansprechen. Im „Coaching vor Kunst“ werden diese Aspekte direkt und indirekt gefördert und es wird eine besondere Wirkung beobachtet, die eine schnelle Lösung auch komplexer Coachinganliegen erlaubt. „Coaching vor Kunst“ findet in einem Museum statt. Die Besonderheit des Ortes lässt einen Kommunikationsraum zwischen Coachee, Coach und Kunstwerk entstehen, der die Erarbeitung kreativer Antworten durch visuelle Anregung und auf deren Basis eine Vielfalt von Assoziationsmöglichkeiten unterstützt (Brieber, Nadal & Leder, 2015).

„Coaching vor Kunst“ - ein agiler und strukturierter Prozess

Um einen Eindruck vom Vorgehen und der Wirkung des Formates zu vermitteln, soll hier der Prozess ausführlich dargestellt werden: Es werden drei Phasen unterschieden:

1. Vorbereitung mit Schilderung des Anliegens, Auftragsklärung und Vorauswahl des Kunstwerks
2. Durchführung im Museum
3. Nachklang mit der Besprechung der Wirkung und der Ergebnisse

Im Rahmen der Auftragsklärung (vgl. Saller, Sattler & Förster, 2011) wird der am Coaching interessierten Person der Ansatz, mit Kunstwerken zu arbeiten, dargestellt und etwaige Kunstpräferenzen werden besprochen. Die Auswahl des Kunstwerks muss nicht allein vom Coachee ausgehen; der Coach kann verschiedene Vorschläge machen. Entscheidend für den Coaching-Prozess ist es, eine gelungene Passung von Bild und Anliegen zu finden. Die Erfahrung zeigt, dass kunsthistorische Kenntnisse des Coachs und die Fähigkeit, komplexe Kompositionsstrukturen und Bildsprache lesen zu können, für das „Coaching vor Kunst“ eine wichtige Voraussetzung sind. Der Coachee hingegen braucht keine kunsthistorischen Vorkenntnisse.

Die Durchführung im Museum ist in acht Schritte unterteilt. Der Prozess ist hier idealisiert dargestellt und kann im Einzelfall variieren.

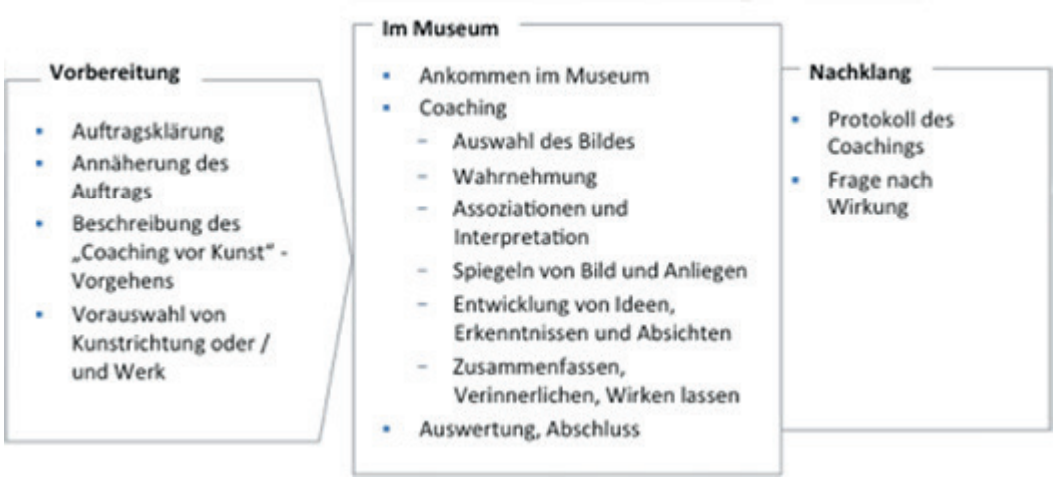


Abb: „Coaching vor Kunst" – Ablauf auf einen Blick

Eine Sitzung beginnt im Eingangsbereich des Museums. Der Coach tauscht sich während einer kurzen Einstimmung mit dem Coachee über dessen aktuelle Situation aus. Das Thema wird das erste Mal im Rahmen der Auftragsklärung beleuchtet und nun zu Beginn der Coachingsitzung konkretisiert. Anliegen können z. B. berufliche Neuorientierung, Teamkonflikte oder das persönliche Führungsverständnis sein. Das Betreten des Ausstellungsbereichs wird bewusst inszeniert. **Im zweiten Schritt** wird der Coachee in einen vorausgewählten Bereich des Museums oder vor ein spezielles Bild geführt. Ist die Bildauswahl noch offen, kann ein kurzer Dialog die Entscheidungsfindung unterstützen. Die Erfahrung zeigt, dass jenes Kunstwerk besonders geeignet ist, das auf den Coachee eine unmittelbare Anziehungskraft ausübt. So wählte ein Coachee für die Bearbeitung der Frage, wie er den nächsten Karriereschritt vorbereiten könne, ein Liebermann-Gemälde mit Villa und sommerlichem Garten. Es erwies sich, dass sein eigentliches Anliegen das Wiedererlangen einer Work Life Balance war, welches von dem Bild sehr passend illustriert wurde. **Im dritten Schritt** geht es zunächst nur um die Wahrnehmung der einzelnen Bildelemente. Coach und Coachee stehen oder sitzen gemeinsam vor dem Bild und betrachten es eingehend. Die Haltung gegenüber dem Kunstwerk, die der Coach aktiv unterstützt, entspricht einer aufmerksamen Neugier. Es gilt die Spannung der Betrachtung und Wahrnehmung möglichst lange aufrecht zu erhalten. Der Coachee schildert zunächst, was er sieht und was ihn besonders anspricht. Durch gezielte Nachfragen zu Komposition, Farben, Personen usw. kann der Coach zu einer Vertiefung der Beobachtung anregen. Die Wahrnehmung des Bildes und das gemeinsame Gespräch darüber führen fast selbstverständlich zum Assoziieren. **In diesem vierten Schritt** geht es nun darum, den Assoziationen freien Lauf zu lassen.

Im fünften Schritt werden Anliegen, Bild und Assoziationen bewusst miteinander verbunden. Der Coachee beginnt, erste Ansätze und Ideen für Lösungen zu entwickeln. Der Coachee braucht Zeit, den Gefühlen und Erkenntnissen nachzuspüren und dem eigenen Anliegen Raum zu geben. Der Coach kann diesen Prozess mit Fragen unterstützen und gegebenenfalls eigene Assoziationen beisteuern. Wenn hier die Konzentration und Spannung zwischen Bild, Coachee und Coach gehalten wird, manifestieren sich immer wieder grundlegende Einsichten.

So trat in dem geschilderten Fall ein langes Schweigen ein, bevor der Coachee aussprechen konnte, dass er vor einem Karriereschritt zunächst ein grundsätzliches Gleichgewicht wiederfinden müsse und dass er bislang auch

deswegen Angebote nicht angenommen hätte, ohne sich dieses Motivs bewusst gewesen zu sein. **Dieser sechste Schritt**, die Erkenntnis und Entwicklung eigener Lösungen, die sich eng mit dem Bild verknüpfen, ist die entscheidende Phase im Prozess.

Der siebte Schritt beschließt die gut einstündige Sitzung. Der Coachee wird eingeladen, wesentliche Erkenntnisse zusammenzufassen und gegebenenfalls Vorhaben konkret zu formulieren. Es bietet sich an, dem Coachee Zeit zu geben, sich einen Augenblick allein mit dem Kunstwerk zu beschäftigen und sich die wesentlichen Erkenntnisse zu vergegenwärtigen. Abschließend fragt der Coach nach dem aktuellen Befinden und der Zufriedenheit mit den Ergebnissen.

Viele Coachees schildern einen intensiv erlebten Prozess sowie eine veränderte Energie und Wahrnehmung, die fast physischer Natur sein kann.

In der Nachbesprechung wird gefragt, ob bestimmte Elemente des Kunstwerkes in der Zwischenzeit vor dem inneren Auge wieder aufgetaucht sind und wie etwaige Ideen umgesetzt wurden. Die visuelle Verknüpfung von Themen und Lösungen mit Bildern ist ein Nachhaltigkeitsfaktor des Formats „Coaching vor Kunst“.

Die immer wieder erlebte Wirksamkeit dieses Formats kann u. a. aus den drei folgenden Perspektiven erklärt werden.

Die Arbeit mit Kunst als visuell verankerte Lösungsarbeit

„Coaching vor Kunst“ folgt zentralen Ideen der systemischen Beratung, von denen einige hier angesprochen werden sollen: Das systemische Weltbild und Denken geht u.a. von Relativität und Wirklichkeitskonstruktion, von Selbstorganisation und Selbststeuerung und von vielfältigen Wechselbeziehungen innerhalb und zwischen Systemen aus. Entsprechend wichtig ist die Berücksichtigung einer Vielfalt von Wahrheiten und Perspektiven, sowie von harten und weichen Faktoren (vgl. Königswieser & Hillebrand, 2007). Systemisches Coaching setzt auf die Lösungskompetenz des Coachee, der in erster Linie Impulse erhält und seine Entwicklung grundsätzlich selbst gestaltet (vgl. Saller et al., 2011).

„Coaching vor Kunst“ betont die konstruktivistischen, selbstorganisatorischen, sowie lösungskompetenten Aspekte systemischer Interventionen und inszeniert diese für den Coachee wahrnehmbar. Hierfür werden Impulse nicht nur vom Coach, sondern auch vom Museumsraum und den Kunstwerken gegeben und vom Coachee verarbeitet. Die Vereinbarung über das Gesehene und seine Bedeutung wird zwischen Bild, Coach und Coachee getroffen (vgl. Fthenakis, 2009) und deren Interpretation und Wirkung ist individuell unterschiedlich. In diesem beschriebenen Zusammenspiel ruht das kreative Potenzial des Formats.

Der Lösungsorientierung entspricht das “Coaching vor Kunst” zudem auf mindestens zwei Ebenen: Einerseits durch den Prozess der Distanzierung vom Problem. Blockierende Aspekte sind, unterstützt durch die visuellen, künstlerischen Impulse des Kunstwerkes, mit einer gewissen Leichtigkeit bearbeitbar (vgl. Eberhardt & Knill, 2010). Zum anderen bietet das Werk „an

sich“ Lösungsvorschläge an, als Darstellung des Bildthemas, im kunsthistorischen Kontext oder durch Komposition und Materialeinsatz (vgl. Reckhenrich, 2011).

Varianz und Informationsvielfalt von Bildern

Zur Verdeutlichung der Wirkungsweise des „Coaching vor Kunst“ schauen wir nun auf den dritten „Gesprächspartner“, auf das Bild: Gibt es eine besondere Eigenschaft an Kunstwerken, die es erleichtert, Zugänge zu Problemlösungen zu schaffen? Bilder werden zunehmend als von Texten unabhängige Träger von Informationen betrachtet. Die modernen Bildwissenschaften versuchen angesichts dieser Entwicklung eine Antwort zu liefern: ein „Pictorial Turn“ – also das Denken an und in Bildern - wird in den Geisteswissenschaften seit rund 20 Jahren gefordert (vgl. Mitchell, 1995).

Mit Hilfe von Bildern entwickeln sich der Raumsinn und die Fähigkeit, Material aus verschiedenen Quellen zu verarbeiten und in sinnvolle Kategorien einzuordnen. Dadurch erschließt sich das Verständnis für Metaphern und Analogien und nicht zuletzt für die Darstellung und das Erkennen von Gedanken und Gefühlen.

Jedes Bild funktioniert zunächst auf einer symbolischen Ebene. Insofern, fällt dem Betrachter eine wichtige Funktion zu. So wie Buchstaben als Zeichen oder Inhalte zu sinnvollen Einheiten zusammengesetzt werden, so wird der Sinn eines Bildes aktiv konstruiert: es wird „gelesen“. Ein Kunstwerk ist prinzipiell mehrdeutig, auch dort, wo ihm Autor, Komponist oder Maler eine einzige Deutung zuschreiben wollen (vgl. Eco, 1973). Das Interpretieren wird zum dialogischen Prozess und das Kunstwerk wird zum aktiven Teilnehmer einer Kommunikation.

Wirkungskräfte von Kunstwerken

Sowohl Wahrnehmungspsychologen als auch Neurowissenschaftler interessieren sich zunehmend für die Wirkung von Kunstbetrachtung und die Konstruktion ästhetischer Erfahrung. Erste Ergebnisse messbarer neuronaler Prozesse unterstreichen die von uns wahrgenommene besondere Wirkung von „Coaching vor Kunst“ (vgl. Zeki, 2009). Die Forschungen von Helmut Leder beschreiben darüber hinaus ein fünfstufiges Modell der Betrachtung von Bildern, das dem schrittweisen Vorgehen im „Coaching vor Kunst“ weitgehend entspricht (vgl. Nadal & Pearce, 2011).

Kunst im betrieblichen Kontext

Dieses Coaching-Format ist nicht nur für das individuelle Coaching, sondern erprobterweise auch im Bereich von Team- und Organisationsentwicklung in großen Konzernen wirksam und gleichzeitig kreativitäts- und Innovationsfördernd. Es ist insbesondere sinnvoll bei Anliegen, deren Bearbeitung eine Emotionalisierung erfordert, bei der Thematisierung von Sinn und Werten oder bei Themen, die mit anderen Verfahren bislang nicht bearbeitbar waren. „Coaching vor Kunst“ ist ein Instrument, das die systemische Praxis vielversprechend erweitert und dabei Wirkmechanismen nutzt, die bildtheoretisch und wahrnehmungspsychologisch im Sinne dieser besonderen Coaching-Methode mit ersten ausgesprochen ermutigenden Ergebnissen erforscht werden.

Literatur

Brieber, D., Nadal, M., & Leder, H. (2015). In the white cube: Museum context enhances the valuation and memory of art Acta Psychologica, 154, 36-42.
Eberhart, H. & Knill P. J. (2010). Lösungskunst. Göttingen: Vanderhoeck & Rubrecht.
Eco, U. (1973). Das offene Kunstwerk. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
Fthenakis, W.E. (2009). Ko-Konstruktion: Lernen durch Zusammenarbeit. Didacta Kinderzeit, Nr. 3, S. 8-13.
Königswieser, R. & Hillebrand, M. (2007). Einführung in systemische Organisationsberatung. Heidelberg: Carl Auer.
Leder, H., Belke, B., Oeberst, A., & Augustin, D. (2004). A model of aesthetic appreciation and aesthetic judgments. British Journal of Psychology, 95, 489–508.
Mitchell, W.J.T. (1995). What is Visual Culture? In: I. Lavin (Hrsg.), Meaning in the Visual Arts: Views from the Outside: A Centennial Commemoration of Erwin Panofsky. Band 1, Princeton Institute for Advanced Study, S. 207 – 210.
Nadal, M. & Pearce M. (2011) The Copenhagen Neuroaesthetics conference: Prospects and pitfalls for an emerging field. In: Brain and Cognition 76, S. 172 – 183.
Reckhenrich, J. (2011). Master and Intruder. In: J. Anderson, J. Reckhenrich & M. Kupp, The fine art of Success - How learning Great Art can create Great Business. West Sussex: Wiley.
Seliger, R. (2014). Positive Leadership – Die Revolution in der Führung. Stuttgart: Schaeffer Poeschel.
Saller, T., Sattler, J. & Förster, L. (2011). Beraten, Trainieren, Coachen. Freiburg: Haufe.
Zeki, S. (2009). Splendors and Miseries of the Brain. West Sussex: Wiley-Blackwell.

© by:
Marlen Nebelung - selbständige psychologische Unternehmensberaterin
Jörg Reckhenrich - Künstler, Unternehmensberater
Peter Winkels - selbstständiger Trainer

Jörg Reckhenrich

Ausbildung an der Kunstakademie als Maler und Bildhauer, pädagogische Ausbildung und Lehrveranstaltungen im Museum, Gründung von NextMove, Kunst in Unternehmen, Veränderungen sichtbar machen. Der von mir praktisch und theoretisch entwickelte Ansatz künstlerischer Interventionen überträgt kreative Prinzipien der Kunst auf Managementaufgaben und Veränderungsprozesse in Unternehmen.

Zum Profil

Wir begrüßen ganz herzlich in Team der TrainerSocietät Berlin Marlen Nebelung

Psychologie und Gesundheitswissenschaften stellen meine fachliche Heimat dar, insbesondere die positive Psychologie aber auch neurowissenschaftliche und soziologische Erkenntnisse beeinflussen meine Arbeit. Sowohl als „Konzern-Interne“ als auch als Beraterin habe ich diverse Veränderungsinitiativen und Konzern-Programme, Trainings, Workshops und Coachings konzipiert

Zum Profil

Pferdegestütztes Teamtraining

Gemeinsam Großes bewegen

29./30. Juni 2016 in Berlin

2-tägiges Semiar

Mehr lesen »

Verkaufspsychologie

Die Bedeutung der Emotionen bei der Kaufentscheidung

13./14. Juni 2016 in Berlin

2-tägiges Semiar

Mehr lesen »

Verhandeln

Gute Ergebnisse in Verhandlungen erzielen

13./14. Juni 2016 in Berlin

2-tägiges Semiar

Mehr lesen »

Der Aikido Weg

Konflikte nachhaltig lösen

15./16. Juni 2016 in Berlin

2-tägiges Semiar

Mehr lesen »

Wir freuen uns auf Sie!

Mit freundlichen Grüßen
Ihre

Ina Jachmann

TrainerSocietät Berlin
Johann-Georg-Straße 6
10709 Berlin

Telefon 030 - 39 88 56 18

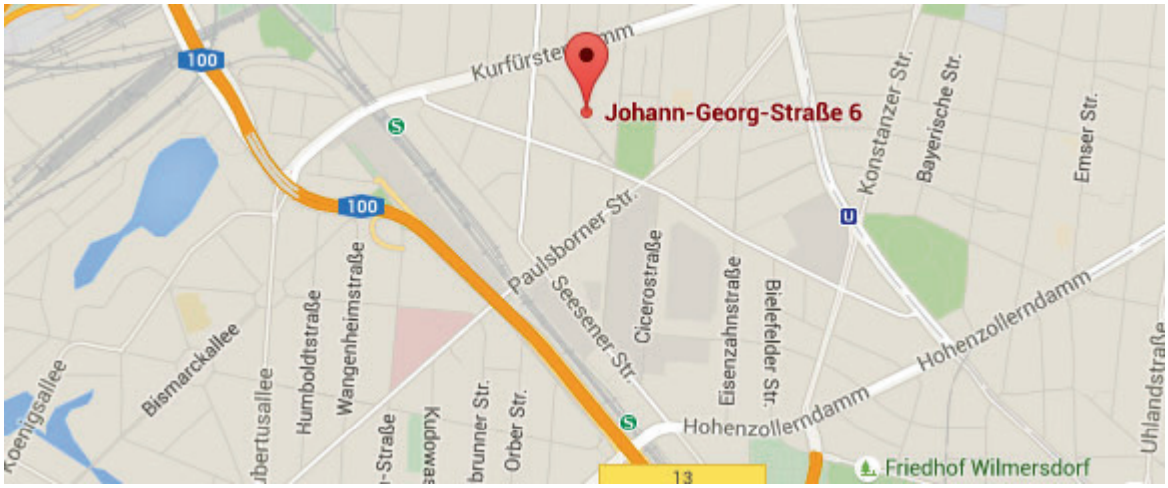
E-Mail i.jachmann@tsberlin.de

www.tsberlin.de

Downloads 2016

Trainingsprogramm 2016 als PDF

Ansicht 2016 als PDF



Wenn Sie künftig keine Informationen mehr von uns bekommen möchten, schicken Sie diese Mail einfach an uns zurück.